

Mit Gertraud im Jahr des Gebetes

Im Bericht über die erste Frauentagung in Schönstatt (1921) knüpft Gertraud von Bullion an das Wort von Nietzsche an: „Wenn diese Erlösten nur erlöster lebten, würde ich eher an ihren Erlöser glauben“ und stellt das gute Beispiel vor Augen. Notwendig sind Männer und Frauen, die das Christentum vorleben. Dabei hat sie auch das Gebet im Blick. Es soll Apostolat sein, also die Menschen mit ihren Sorgen und Nöten wahrnehmen und für sie beten. Sie drückt das wie folgt aus:

„Die Frömmigkeit kann eine individualistische oder soziale sein. Unsere muss vor allem sozial gefärbt sein, also außer der Sorge um die eigene Seele auch jene um die Seelen unserer Mitmenschen umfassen.“

Tipps für ein gutes Gebet

„Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel ist es, sich anzugewöhnen, alle Gebete mit dem Gedanken an den im Herzen gegenwärtigen Gott zu beginnen und alle Gebete so zu formulieren, dass ich Gott anrede. Die Übung der Vergegenwärtigung Gottes ist von dem Wandel mit Gott nicht zu trennen, meist sogar ein und dasselbe.“

„Besonders die Haltung beim Gebet ist zu beachten, nicht zu bequem und schlampig! Dann die Augen! Hier eine Auslage, dort ist eine Notiz zu sehen – eine Notwendigkeit liegt nicht vor, ich gehe vorüber und hefte meine Blicke auf den Herrn. Die Ohren: Ich gehe weg – ich schweige! Die Zunge: Wie viel unnütze Worte sprechen wir am Tage, um uns zu loben, um zu urteilen. Schweigen wir!“ „Ich habe mir jetzt vorgenommen, bei der Besichtigung dem Heiland zunächst meine Freude zu bezeigen, dass er da ist und ich kommen darf. Da fange ich zwei Fliegen mit einem Schlag, und die Unterhaltung ist eingeleitet, und ich pflege bewusst die übernatürliche Freude.“



Erfahrungen

„Gemeinsam durften wir den herrlichen Frühling genießen, und noch nie erschien er mir so wunderbar. Jeder Spaziergang wurde mir fast zum Gebet, sei es, dass wir unter den bräutlich blühenden Obstbäumen dahinschritten oder zu den jungfräulich frischen Buchenwäldern hinanstiegen. Die Frühlingspracht riss mein Herz emporg zur ewigen, unvergänglichen Schönheit. In solchen Stunden erfüllt Dankbarkeit mein Herz, dass ich um die Existenz Gottes, unseres Vaters weiß, dass ich seine Nähe fühlen darf.“



„Meine Betrachtung ist das tägliche Gehen und Beten des Kreuzweges. Oft bleibt auch da die Wirkung aus, meine Gedanken sind ledern, aber meist empfinde ich doch, wie sich der Hass gegen die Sünde vertieft und das Verlangen nach Kreuz und Leid ein bisschen wächst. Es tat mir so Not, dies göttliche Bilderbuch zu betrachten, den Kreuzweg anzuschauen und darin nach dem einen Wörtlein "genug" zu suchen. Und wenn wir das letzte Tröpflein seines Herzblutes verrinnen sehen, dann haben wir es noch nicht gefunden, wo Jesus einmal sagt: Jetzt ist's genug.“

Sich gegenseitig der Liebe versichern

„Der Rosenkranz ist ein wunderbares Mittel, Maria näher kennen zu lernen; er ist die wunderbare Kette, an der unsere himmlische Mutter uns einst hinaufziehen soll in den Himmel. Da gilt es doch wohl, die Kette fest zu fügen durch innige, aufmerksame Betrachtung der wunderbaren Rosenkranzgeheimnisse. Und wenn wir ihr täglich 53 Mal das Ave sagen, wird unsere gütige Mutter uns nicht ihr liebevolles Herz öffnen? Fürchten wir nicht, sie durch dasselbe Gebet zu langweilen; es ist ja der Gruß aus Engelsmund, der sie erinnert an die glücklichste Stunde ihres Lebens. Denken wir daran, was der Heiland im Evangelium von dem ungestüm Klopfenden gesagt hat. – Gilt dies nicht auch von Maria? Werden doch auch die Liebenden hier auf Erden nicht müde, sich mehr als einmal am Tage und auf die vielfachste Art gegenseitig ihrer Liebe zu versichern. Also wollen wir auch unserer Mutter stündlich und noch öfter... unsere Liebe und Bewunderung zum Ausdruck bringen.“

2025 – 100 Jahre erste feierliche Weihe

Am 16. April 1925 haben 20 Frauen erstmals eine feierlichen Weihe auf ewig an die Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt vollzogen. Gertraud von Bullion fasste die Inhalte der Exerzitien, die der Vorbereitung auf die Weihe dienten, im Weihegebet zusammen. Es ist Grundlage für das folgende Lied und bringt die innere Haltung, in der die Frauen die Weihe vollzogen haben, zum Ausdruck.



© privat

Nimm, o Herr, durch meiner Mutter Hände, nimm mein Herz, den Willen und Verstand. Nimm, was mein ist und noch einmal sein wird, Jesus, König, alles für deines Reiches Sieg.

Nimm, was du mir gabst an Fähigkeiten, nimm die Güter meiner Seele an. Dir gehöre ich und all das Meine, nimm mich, Herr, für jetzt und für alle Zeiten an.

Nimm mich an als Gabe deiner Mutter, zeichne mich mit deinem Kreuz, o Herr. Weil ich dich, mein Jesus, ewig liebe, soll die ganze Welt deiner Liebe teilhaft sein.

Gib mir deine überreiche Gnade, denn ich bin armselig, zagend, schwach. Jesus, gib, was du von mir willst fordern, fordere dann alles! Hier bin ich, siehe, Herr!

M: Nimm, o Herr, die Gaben, die wir bringen, GL Nr. 188
T: Sr. Ingrid-Maria, Heidi Kirch

Diese Worte Gertrauds schenken uns einen Einblick in ihre Seele und deren Grundstimmung. Sie zeugen von einer tiefen Liebe zu Jesus und seiner Mutter und dem Wunsch, dass doch alle Menschen die Liebe Jesu, des Königs, in ihren Herzen erfahren mögen.



© geralt | pixabay.com

Reisen und Pilgern

„Der Höhepunkt auf deiner Reise nach innen kann die Begegnung mit Gott sein. Du findest ihn in deinem Herzen, auf dem Grund deiner Seele. Er ist immer da. Er war schon da, bevor du dir bewusst geworden bist, dass du ein Herz hast. Er wird immer da sein, auch wenn du nicht an ihn denkst. Gott spricht zu dir, er spricht mit dir und er wandelt dein Herz. Er gestaltet es, wie der Töpfer den Ton auf der Töpferscheibe, und gibt deiner Seele den Atem. Er formt dein Herz ähnlich seinem Herzen, denn auch Gott hat ein Herz.“

Aus: Die Reise nach innen, Andreas Pohl

Meditativ pilgern

Meditativ pilgern entschleunigt und hilft, tiefer mit sich selbst und dem Gott des Lebens in Berührung zu kommen und es läßt ein, in der Schöpfung aufzutanken. Dies hat eine Pilgergruppe erfahren, die am 4. Mai 2024 auf den Spuren Gertraud von Bullions von Vallendar-Schönstatt nach Limburg unterwegs war.

Eine Pilgerin berichtet, dass sie spürte, dass Gertraud unter ihnen war und gute Begegnungen schenkte: Begegnungen mit sich selbst, mit der Natur, mit der Gottesmutter, mit Gott, den Gertraud als guten Vater erlebte. Auf dem Weg der Lahn entlang meditierten die Pilgerinnen Texte von Gertraud, in denen sie von ihrem Erleben der Natur berichtete. Diese schenkten einen neuen Zugang zur Schöpfung, ganz im Sinne der ökologischen Spiritualität, zu der Papst Franziskus in seiner Umweltenzyklika Laudato Si einlädt. In Limburg, der letzten Station des Pilgerweges, hat die Pilgergruppe die Gräber der beiden Pallottiner, die für Gertrauds Lebens- und Heiligkeitsweg eine bedeutende Rolle gespielt haben, besucht. Franz-Xaver Salzhuber, durch den sie Schönstatt kennen gelernt hat und zu dessen Primizfeier sie im Juni 1924 nach Limburg fuhr, und Pater Michael Kolb, Gertrauds „heiligmäßigen Seelenführer“ wie sie ihn selbst beschrieb. Eine tiefe Erfahrung an diesem Ort war, eine geschwisterliche Verbundenheit zu spüren.



© Debanja | pixabay.com



Mitteilungen aus dem Sekretariat



© jeffjacobs | pixabay.com

Leben gestalten

1 · 2024

Im Jahr des Gebetes

Durch das Band des Betens

„Ein Gebet wandert über 24 Stunden lang um den Erdball und verbindet Frauen in mehr als 150 Ländern der Welt miteinander!“ So steht es auf der Homepage WELTGEBETSTAG DER FRAUEN. Die Initiative WELTGEBETSTAG wurde in den vergangenen 130 Jahren zur größten Basisbewegung christlicher Frauen, die sich über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg dafür engagieren.

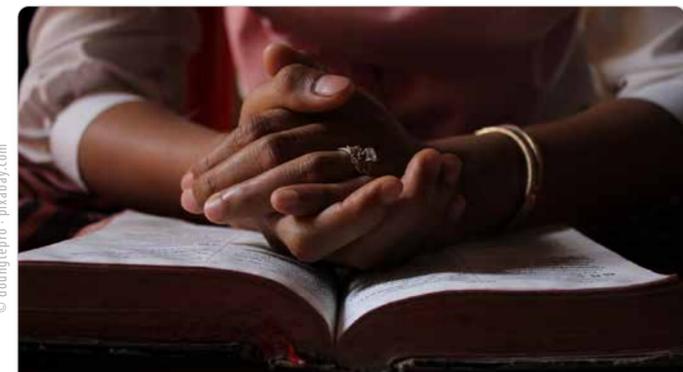
Den Weltgebetstag am 1. März 2024 hat das Motto „...durch das Band des Friedens“ geprägt. Mit ihm war die Hoffnung verbunden, weltweit das Band des Friedens wieder neu zu knüpfen. Mich hat diese weltweite Verbindung im Gebet sehr angesprochen. Im Grunde gibt es diese weltweite Gebetsverbundenheit ständig, ohne sie bewusst wahrzunehmen.

Ein Jahr des Gebetes

In der Vorbereitung auf das Heilige Jahr 2025 und die Öffnung der Heiligen Pforte im Dezember 2024 hat Papst Franziskus ein Jahr des Gebetes ausgerufen. Er bittet darum, „das Gebet zu intensivieren“, um „dieses Ereignis der Gnade gut zu leben und die Kraft der Hoffnung Gottes zu erfahren“. Das Jahr des Gebetes soll „der Wiederentdeckung des großen Wertes und der absoluten Notwendigkeit des Gebetes gewidmet sein, des Gebetes im persönlichen Leben, im Leben der Kirche, des Gebetes in der Welt.“

Was ist beten?

Beten ist Sprechen mit Gott. Diese schöne alte Formulierung ist vielen Christen sehr vertraut. Und nicht nur Christen, denn Beten gehört zu den ureigensten Glaubensäußerungen jeder Religion. Beten ist auch Begegnung. Eine Begegnung im Glauben an einen persönlichen Gott. Beten pflegt und vertieft diese persönliche Gottesbeziehung. Sie wird zu einer Liebesbeziehung. Ist aber mein Beten immer Sprechen „mit“ Gott? Ist es nicht öfter nur Sprechen „zu“ Gott?



Pater Josef Kentenich meint: „Das Gebet bedeutet ein Einatmen Gottes und ein Ausatmen des eigenen Ich! Grundfunktion der wahren, echten Liebe zwischen uns und Gott ist das Gebet. Wir müssen also beten.“ Und er fügt hinzu: „Beten ist ein persönliches Sprechen mit Gott, und zwar letztlich mit dem Vatergott, wenn wir uns an der Bibel orientieren.“

Mit der Bibel beten

Die Jünger wollten wie Jesus beten können und baten ihn, es sie zu lehren. Er hat sie gelehrt, sich an Gott, den Vater, zu wenden (Mt 6,9-13). In der Bibel finden wir aber noch weitere Gebete. Manche sind in das Stundengebet der Kirche eingegangen wie das Magnifikat (Lk 1,46-55), der Lobgesang des Zacharias (Lk 1,68-79) oder der des Simeon, als Maria und Josef den neugeborenen Jesus in den Tempel brachten (Lk 2,29-32). Im Alten Testament sind es vor allem die Psalmen, die sich zu entdecken lohnen. In ihnen findet eine Vielfalt dessen Ausdruck, wie sich Menschen in ihren Emotionen an Gott wenden. Lobpreis, Dank, Klage, Bitte.

Gebetsgeist

Pater Kentenich definiert das Beten auch als „ein Emporheben des Geistes zu Gott.“ Gebet ist Sein vor Gott. In seiner Gegenwart zur Ruhe kommen. Der schweigende Gott und der schweigende Mensch dürfen einander nahe sein. Wie Gertraud von Bullion das versteht, schreibt sie ihren Mitschwestern:

„Wir können mit Gott verkehren im Gebet. Auf die Anzahl und die Zeitdauer der mündlichen Gebete wird es nicht ankommen, sondern auf den Gebetsgeist überhaupt. Darunter verstehen wir das Bestreben, die Beziehungen der Seele zu Gott zu suchen und in ihre Tiefen einzudringen. Gottsucher sollen wir werden, immer näher zu ihm gelangen, um schließlich ganz in Vereinigung mit ihm zu leben.“

Gott – Mittelpunkt des Lebens

In den zahlreichen Briefen Gertraud von Bullions begegnen wir ihr immer wieder als Frau des Gebetes. Sie hat Gott in ihrem Leben Raum gegeben, die Beziehung mit ihm gepflegt. Gott ist der Mittelpunkt ihres Lebens. Sie ist in eine tiefe, innige Gottesbeziehung hineingewachsen, die für sie zu einer Quelle wurde, aus der sie schöpfen und weitergeben konnte. Sie schreibt:

„Mittelpunkt deines Lebens ist Gott und seine Interessen. Ja, so wollen wir es ... aber im Alltag des Lebens sieht es halt doch wieder anders aus. Da gibt es so viele Dinge, die Mittelpunkt unseres Denkens, Fühlens und Arbeitens sein wollen, und da vergehen Stunden, ja

mancher Tag, an dem nicht Gott der Mittelpunkt unseres Lebens war. ... Das braucht uns nicht grämen und mutlos machen. Klein fangen wir an, indem wir uns des Morgens beim Aufstehen ... und dann auch hin und wieder untertags erinnern, dass ja Gott der Mittelpunkt meines Lebens ist, dass seine Interessen ja die meinen sind.“

Maria, Vorbild der Gottverbundenheit

Gertraud betrachtet das Leben der Gottesmutter Maria und erkennt, dass sie „ganz in Gottes Liebe und Gottverbundenheit“ die Aufgaben des Alltags erledigt, und nennt dies nachahmenswert.

„Warum war Maria eine so große Seele des Gebetes, der innigsten Gottverbundenheit? Weil sie die Einsamkeit und Zurückgezogenheit mehr liebte als das laute Leben und den überflüssigen Verkehr. Warum war ihr Glaube so stark, dass auch der Kreuzestod Jesu, der doch scheinbar ihres Sohnes Lebenswerk zerstörte, ihn nicht überwinden konnte? Weil sie alle Worte und Taten Jesu in ihrem Herzen bewahrte und mehr auf ihn als auf das Urteil der Menge hörte.“

Durch das Band des Betens

Gebet bedeutet nicht nur Verbundenheit mit Gott, sondern auch Verbundenheit mit den Menschen.

Erzbischof Woelki, Köln, fasst es in folgende Worte: „Und auch wenn ich allein bete, weiß ich: ich bin nicht allein. Mit mir beten täglich Hunderttausende von Menschen über den Erdball verteilt. Wir sind eine große Gemeinschaft von Betenden.“

Papst Franziskus weist auf Jesus hin: „Und wenn wir beten, dann betet er mit uns: Er ist mit uns, weil er im Himmel ist und mit uns betet. Wir beten nie allein, wir beten immer mit Jesus.“

Gertraud von Bullion hat diese geistige Verbundenheit im Gebet gepflegt. Für sie war es selbstverständlich, in den Anliegen der Kirche und Welt zu beten, aber auch füreinander beten und um das Gebet für sich selbst zu bitten.

„Meine lieben Gruppenschwestern! Zum Schluss noch eine herzliche Bitte, schickt mir doch jetzt ab und zu ein kräftiges (Gebets-) Memento... Ich habe Eure Gebetshilfe dringend nötig und bitte darum, liebe Schwestern.“

Das Jahr des Gebetes ist eine Einladung, das eigene Gebetsleben zu reflektieren und zu erneuern und den „großen Wert und die absolute Notwendigkeit des Gebetes“ (Papst Franziskus) wieder zu entdecken. Und es ist die Einladung, sich auf das Heilige Jahr 2025 vorzubereiten. Anregungen dazu finden Sie in dieser Ausgabe der Mitteilungen aus dem Sekretariat Gertraud von Bullion.

Renate Zegowitz

SERVIAM - Gebetsgemeinschaft



Gertraud von Bullion war in ihrem Leben entsprechend ihrem Motto „Serviam“ (Dienen will ich) für die Menschen da und hat ihnen - vielfach unter großen Opfern - geholfen. Die SERVIAM-Gebetsgemeinschaft vertraut darauf, dass sie im Sinne ihres „Serviam“ auch von der Ewigkeit aus den Menschen hilft und fürbittend eintritt. Gerne betet die SERVIAM-Gebetsgemeinschaft täglich im Vertrauen auf Gertraud um Erhörung in Ihren Anliegen, Sorgen und Nöten.

Wir beten mit Ihnen und für Sie. Teilen Sie Ihre Gebetsanliegen mit. Die Adresse finden Sie auf der Rückseite.

Bitte um die Gabe des Betens

„Herr, Du ruft mich in Deine Nachfolge. Dieser Weg ist manchmal schwer und nicht immer kann ich erkennen, wohin dieser Weg führt. Herr, ich möchte mein Leben nach Dir ausrichten und Deinen Weg mitgehen. Am Beginn dieses Weges habe ich eine Bitte an Dich: „Herr, lehre mich beten“ (vgl. Lk 11,1). Damit ich mit Dir in eine Beziehung trete. Herr, ich möchte aufbrechen zu Dir – immer wieder neu. Dafür schenke mir die Gabe des Betens.“

Gebet von Weihbischof Rolf Lohmann, Münster |
Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Heilige Jahr 2025

Das Tor zur Gegenwart Gottes ist offen

Viele Menschen beten erst dann, wenn sie in Schwierigkeiten stecken. Doch wer sich so verhält, geht an dem vorbei, was Gott ihm schenken will. Denn Gott will in jeder Situation für uns da sein. Er ist bereit, auf uns zu hören, und er will mit uns reden. Das Tor zur Gegenwart Gottes ist offen!

Aus: Einer ist für mich da – Kleine Grüße



Gertraud von Bullion
Mitgründerin der
Schönstätter Frauenbewegung
*11.9.1891
+11.6.1930

Die Zitate von Gertraud von Bullion sind der Textsammlung „Aus ihren Briefen und Schriften“ entnommen.

Sekretariat Gertraud von Bullion

Am Marienberg 3,
56179 Vallendar

gertraud-von-bullion@s-fb.org
Telefon: 0261/65000

Konto: Soziale Frauenvereinigung e.V.

Sparkasse Koblenz:
IBAN: DE65 5705 0120 0004 0026 89
BIC: MALADE51KOB

Zur Website ▶

